

Wollens“, *diese Zeitschr.* Bd. 18 S. 321—367) mißverstanden worden seien, und wendet sich dann zu einer allgemeineren Erörterung, die M.'s Standpunkt in der Psychologie des Willens überhaupt gegenüber seinen Kritikern klarlegen und rechtfertigen soll. Aufgabe der Psychologie sei die Beschreibung und Erklärung der „unrealen“ Welt der psychischen Phänomene; sie abstrahire daher vom „realen“ Willen. Beschreibung erfordere Zerlegung in Elemente und Fixation derselben zum Zwecke der Mittheilung. Direct mittheilbar sei nur die physische Welt der gemeinsamen Erfahrung. Auf Verbindungen zwischen psychischen und physischen Thatsachen müsse sich also schon die einfachste Beschreibung, und nicht erst die Erklärung, psychischer Phänomene gründen. Die einzige solche Verbindung jedoch, welche das Ziel der Beschreibung mit idealer Vollkommenheit zu erreichen gestatte, sei die Beziehung zwischen der psychischen Vorstellung (idea) und dem physischen Object, das mit ihr „gemeint“ ist. Denn nur diese Beziehung sei keine empirisch hergestellte, sondern eine logisch nothwendige, und epistemologisch eine Identitätsbeziehung. In derselben logisch nothwendigen Beziehung ständen auch die unterscheidbaren Theile der Vorstellungen, die Empfindungen, zu den entsprechenden Factoren der physischen Objecte. Vorstellungen allein seien also vollkommen beschreibbar. Nun seien zwar Gefühle und Wollungen keine Vorstellungen. Aber, da nur dann, wenn sie wenigstens Complexe von Empfindungen, d. h. von möglichen Elementen von Vorstellungen wären, das Ziel der Psychologie auch für sie vollkommen zu erreichen sei, so müsse man Gefühle und Wollungen solange umformen, bis sie durch Complexe von Empfindungen repräsentirt seien. Und im Dienste dieser Aufgabe sei das Buch „Die Willenshandlung“ geschrieben.

PFÄNDER (München).

B. BOURDON. *L'application de la méthode graphique à l'étude de l'intensité de la voix.* *Année psych.* 4, 369—378. 1898.

Diese graphische Registrirung der Intensitätsverhältnisse der Sprechlaute bei gleicher subjectiver Innervation der Athemstöße und indifferenter Gefühlslage ergibt zum Theil bereits anderweitig bekannte Thatsachen. Sie wird aber dadurch wichtig, daß man von der Untersuchung einfachster phonetischer Silben zu zusammengesetzteren, zur Verbindung zu Worten und dann zu derjenigen vorbereiteter Sätze fortschreiten kann. Schließlich können anderweitige Aufmerksamkeitsverhältnisse und Gemüthsbewegungen als bei vorbereiteten und nicht vorbereiteten Sätzen untersucht werden, wie z. B. Einfluß anderweitiger sinnlicher Aufmerksamkeit, von Reproduction anderer Vorstellungen, der Beschäftigung des Rechnens, der Ueberlegung, Reproduction von Gemüthsbewegungen (unter Festhaltung der ihnen entsprechenden Vorstellungsverhältnisse).

Die äußere Intensität der Vocale ist, wie die Untersuchung ergab, reciprok zum Lumen der ihnen entsprechenden Mundöffnung. Die Liquidae der Reihe nach mit den Vocalen verbunden ergaben geringere äußere Intensität als die Mutae. Die Explosivae stärkere äußere Intensität in Verbindung mit u als mit a (tu, ku, lu gegenüber ta, ka, la), entsprechend wieder der Mundöffnung. Dies war jedoch nicht zu beobachten bei den Labialen und Spiranten (aus nahe liegenden Ursachen).

Bei Zusammensetzungen zu complicirteren Silben, Worten, Sätzen hat man die gegenseitige Beeinflussung zweier Buchstaben (wie: bin-(n)ich, pa(p)-pa, kalt, gast) im Sinne der Abschwächung, Verstärkung oder bloßen Vorbereitung zu unterscheiden. In dieser Weise sind entsprechende Tabellen für die betreffende Versuchsperson für die indifferente Articulation gleicher Innervation und zwangloser Sprechweise herzustellen.

Als Bewegungsausserungen wurden registriert: äußerer Athemstofs des Mundes (bekannte Kautschuköffnung von ROUSSELOT), Nasalstofs (Ampulle in der einen Nasenhöhle), Bewegungen der Lippen und der Backe (Hebel für jede Lippe mit zugehörigem Tambour), Stöße und Tonhöhenänderungen des Kehlkopfes (Cuvette am geeignetsten Halstheil und Tambour), den Vorschlägen von ROUSSELOT entsprechend (Ausführungen von VERDIN). Die Benutzung mindestens Eines Pneumatographen wäre nützlich gewesen. Vor Allem muß man nach Verf. auf die Eigenschwingungen der Membranen achten, die bei starken Explosivlauten oder Explosivgruppen selbst bei schwacher Spannung der Membranen auftreten. Bei Kenntniß der Fehlerquellen und Benutzung schwacher Membranspannung für den Athemstofs kann man die betreffenden Curvenstücke eliminiren und so immerhin nach Verf. Vergleichbarkeit und für viele Zwecke brauchbare Resultate erzielen. Nicht jede Curve giebt die vorhandenen Verhältnisse vollständig wieder. Hieraus ergibt sich die Nothwendigkeit vielfacher Controle und entsprechender Variation der Verhältnisse. Die Prüfung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Hilfsmittel hätte noch gründlicher sein können, da die genauere Betrachtung der Apparate noch weitere Zweifel ergibt. Jedenfalls ist vorsichtigste Handhabung unerläßlich.

P. MENTZ (Leipzig).

OSCAR VOGT. **Normalpsychologische Einleitung in die Psychopathologie der Hysterie.** *Zeitschrift für Hypnotismus* 8, 208—227. 1898.

OSCAR VOGT vertritt die anfechtbare Anschauung, daß alle psychopathologischen Erscheinungen im Krankheitsbild der Hysterie nur Intensitätsveränderungen normaler psychischer Phänomene darstellen. Er kündigt in der Einleitung seiner Abhandlung Aufsätze über die hysterischen Erscheinungen an und bezweckt mit der vorliegenden Schrift eine Art Grundriss der normalen Psychologie, soweit sie zum Verständniß der hysterischen Phänomene nothwendig ist, zu geben. Er baut in kurzer und meist, wenn auch nicht immer ganz klarer Schilderung sein psychologisches System auf, das in 13 Paragraphen zur Darstellung kommt. Den Inhalt dieser Ausführungen in einem Referat genauer wiederzugeben, ist nicht möglich, man müßte denn den größten Theil des Originals wiederholen. Einige Andeutungen mögen hier genügen, zumal Vogt seine Ansichten auch schon an anderen Orten bekannt gegeben hat. Er erörtert zunächst die verschiedenen Grade der „Bewusstseinsbeleuchtung“. Wenn er hierbei u. A. sagt, daß nicht erregbare Bewusstseinserscheinungen bewusstseinsunfähig sind, so muß eine derartige Ausdrucksweise als nicht glücklich gewählt bezeichnet werden. Die Bewusstseinsbestandtheile unterscheidet Vogt als „intellektuelle“ und „emotionelle“. Die intellektuellen Erscheinungen sind